

ANGELIQUE SAS

FRECH UND NAIV

**FEMME
FATALE**

Femme Fatale
Frech und Naiv

Angelique Sas

Inhalt:

[Kapitel 1](#)

[Kapitel 2](#)

[Kapitel 3](#)

[Kapitel 4](#)

Kapitel 1

Elena Smith schrie erneut und verzehrte sich vor Lust. Ihr mädchenhafter Gesichtsausdruck verzerrte sich zu einer sehr erwachsen wirkenden Grimasse ungezügelter sexueller Ekstase. Elenas Mandelaugen waren zusammengepresst, ihre Brauen nach innen gezogen und nach oben gedreht, während sich ihr Kopf heftig von einer Seite zur anderen drehte. Die heftige Bewegung peitschte ihr glattes schulterlanges blondes Haar und fächerte es in alle Richtungen auf. Elenas voller, wohlproportionierter Körper krümmte sich ebenfalls. Wieder einmal schüttelte sich ihre kurvenreiche Gestalt vor Vergnügen und drehte sich durch einen weiteren verzehrenden Höhepunkt. Es schien keine Grenzen für die Fähigkeit des Mädchens zu geben,

abzuspritzen. Doch die Intensität dieses Anfalls übertraf alle anderen, die sie in der letzten Stunde erlebt hatte.

Ein Orgasmus kann außergewöhnliche Dinge mit dem Aussehen einer jungen Frau anstellen. Er ist in der Lage, ein alltägliches, zurückhaltendes oder anderweitig bescheidenes und schüchternes Auftreten wegzuwischen und in den Überresten etwas Ursprüngliches und Wildes zum Vorschein kommen zu lassen. Wenn sie intensiv genug erlebt wird, kann sie innerhalb eines Augenblicks die Maske der Unschuld von ihrem Gesicht reißen und eine betonte, fast schmerzhaft empfundene Erotik offenbaren, die zügellos im Ausdruck ist. Es wurde festgestellt, dass es eine feine Trennlinie zwischen den Empfindungen von extremer Lust und Schmerz gibt. Das war es in der Tat, was Elena Smiths Gesicht und Körper in diesem Moment vermittelten.

Das ist nicht alles, was ein Orgasmus mit dem Aussehen eines Mädchens anstellen kann. Wenn sie während einer unerlaubten sexuellen Begegnung von einem übererregten Komplizen unterstützt wird, kann er ihr Aussehen auf die erstaunlichste Weise verändern. Dank der induzierten Orgasmen, die von ihrem delirierenden, frenetischen männlichen Partner ausgeschossen wurden, projizierte Elenas jugendliches Gesicht das genaue Bild von unzüchtigem, anzüglichem Sex. Ihre Gesichtszüge - gezeichnet und glasiert von mehreren Ladungen Sperma - leuchteten unter dem Licht im Büro mit einem gequälten Stirnrunzeln, das durch den anhaltenden Höhepunkt, den sie gerade erlebte, entstanden war.

Während der geschmeidige Körper der Highschool-Seniorin unkontrolliert durch diese letzte lustvolle Zuckung bebte, bewegten sich die nassen Gaben der zahlreichen

Ejakulationen ihres Vizedirektors - verklumpte, vielschichtige Flecken und längliche Streifen, die die Porzellanhaut des Mädchens dick überzogen - auf ihrem nach oben gekehrten Gesicht. Die Schwerkraft hatte begonnen, einige der voluminöseren Klumpen des Spermas des Mannes dazu zu zwingen, in glitzernden Rinnsalen herunter zu fließen. Von Zeit zu Zeit rutschten Klumpen der unmoralisch aufgetragenen Flüssigkeit von ihrer Nase, ihren Lippen und ihren Wangen und plumpsten auf ihre teilweise geöffnete weiße Bluse, was den Stoff weiter verschmutzte. Etwas davon baumelte in perlenartigen Strängen von einem von Elenas Ohrringen. Als sie ihren Kopf in Ekstase schüttelte, schwankten die Strähnen obszön. Sie baumelten von dem Schmuck und wurden immer länger, um sich schließlich bis auf ihre Schulter zu erstrecken. Mehrere Ströme liefen ihren spitz zulaufenden Hals hinunter. Während sich andere elastische Tropfen von ihrem Kinn lösten, fielen die Tropfen auf die Falten ihres eilig hochgezogenen Rocks.

Der ältere Mann, der für Elenas gegenwärtigen Zustand verantwortlich war - der stellvertretende Schulleiter der St. Catherine's High School, Mr. H. T. Hogarth - kniete auf dem Boden zwischen ihren Beinen und drückte sein Gesicht in ihre entblößte Vagina. Der normalerweise gesammelte Schulverwalter schien verrückt zu sein und wurde in der Tat von Aphrodisie für dieses dralle blonde Flittchen in den Wahnsinn getrieben. Sein Gesicht rieb sich an ihrem Geschlecht hin und her, seine Zunge wühlte sich tief in die geöffneten Falten; die sandigen Stoppeln auf seinen Wangen und seinem Kinn kratzten immer wieder über das nasse Fleisch des Mädchens, das gerade erst 18 Jahre jung war.

Elenas Becken kreiste wild auf Hogarths Bürostuhl in einer hitzigen Reaktion auf die Sensation, während ihre Hände die Armlehnen des Stuhls fest umklammerten, um sie zu stützen. Mr. Hogarths Knie bewegten sich auf dem Boden nach außen und drückten gegen ihre Füße in dem Bemühen, Elena dazu zu bringen, ihre Beine noch weiter zu spreizen. In ihrem Delirium kam das zitternde Mädchen ihm entgegen und vergrößerte den Abstand zwischen ihren Knien. Sie öffnete ihre Beine noch mehr und schob ihren zarten Körper nach vorne. Dabei rutschten ihre Schultern und ihr Kopf auf der Rückenlehne des Sitzes nach unten, während sie auch ihr feuchtes Geschlecht ungeduldig gegen sein vorrückendes Gesicht schob.

Die schwarz-weißen Sattelschuhe, die Elena trug, scharrten geräuschvoll auf dem Kachelboden, als sie ihren vollen Hintern auf dem Sitz nach vorne bewegte. Ihr richtiger Uniformrock bündelte sich bei der Verstellung noch höher um ihre Taille. Elenas hellblaues Höschen hatte sich am Ansatz ihres rechten Beines aufgehäuft und war nun wahllos um den Schuh drapiert. In aller Eile von dem übererregten Mr. Hogarth entfernt, hatte die Schülerin es nur geschafft, ihren linken Fuß von dem zierlichen Kleidungsstück zu befreien, bevor er ihre Beine auseinander drückte und seine Zunge in ihr Loch ramnte.

Elenas feste, große Brüste hoben sich verzweifelt gegen die einschnürende Uniformbluse, die sie trug. Während des ungestümen Angriffs des Vizedirektors auf ihr entblößtes Fleisch, wurde der Baumwollstoff straff über ihre Brust gezogen, während die verbleibenden geschlossenen Knöpfe des halboffenen Kleidungsstücks darum kämpften, sich gegen den Schub von Elenas hervorstehenden Kugeln festzuhalten. Dies wurde noch schlimmer, als Mr. Hogarth

begann, die Spitze seiner versteiften Zunge schnell gegen die geschwollene Klitoris des Mädchens zu schnippen. Das brachte die dralle, blonde achtzehnjährige Studentin dazu, in schärferen Atemzügen zu keuchen und ließ sie beim Ausatmen in schamlosem Vergnügen aufschreien, während sie sich heftig auf seinem Bürostuhl windete.

Während dieser ganzen Episode der unmoralischen Ausschweifung waren Elenas Stöhnen, Quietschen und Schreie der sexuellen Befreiung fast konstant gewesen. Sie erfüllten das bescheidene Büro des Pädagogen mit Geräuschen, wie man sie in diesem Raum noch nie gehört hatte. Er war auch nicht leise gewesen, knurrte und grunzte laut während mehrerer körperzerreißender Ejakulationen - Ejakulationen, die von dieser betörenden, verführerischen Kreatur vor ihm aus seinem Schwanz herausgelockt wurden. Fünf Minuten zuvor hatte er sich noch Sorgen um die Lautstärke ihrer gemeinsamen lustvollen Schreie gemacht. Ein Stich der Sorge ging durch seine Gedanken, während er der bettelnden Bitte der verführerischen Studentin nachkam, dass er seine zweite Ladung Sperma über ihr schreiendes Gesicht schießen sollte.

Während er damit fortfuhr, das Mädchen oral zu verwöhnen, begannen die Gedanken des Verwalters zu wandern. Er begann, die schalldichten Fähigkeiten der Fenster, der Wände und vor allem der dicken Holztür zu seinem Büro zu hinterfragen.

Kann man das im Flur hören, oder draußen im Park unter meinem Fenster? dachte er, ein Schauer der Angst durchfuhr ihn.

Immerhin war es praktisch mitten im Schultag. In den Fluren und draußen im Park unter seinem Büro herrschte reger Betrieb. Viele Leute huschten geschäftig von hier nach dort.

Wenigstens sind wir noch angezogen, dachte er sich. Abgesehen davon, dass meine Wichse über ihr ganzes Gesicht verschmiert war, könnten wir aufspringen und uns zurechtmachen, sobald wir die Tür hörten, und alles würde normal aussehen...naja, irgendwie normal, denke ich?

Es stimmte; beide waren tatsächlich noch vollständig angezogen. Sicher, Elenas dünner Rock war hochgezogen und um ihre Taille gewickelt. Ihre weiße Baumwollbluse war teilweise aufgeknöpft und ihr Höschen war halb ausgezogen, heruntergezogen und um ihren Schuh drapiert. Doch abgesehen davon, dass sie vom Sex etwas zerzaust aussah, wirkte sie auf Hogarth fast schon "zusammengewürfelt". Sie trug immer noch alle peripheren Teile ihrer Schuluniform. Ja, es war auch wahr, dass ihr Haar ein wenig zerzaust war und natürlich war ihr Gesicht dick mit seinem Sperma beschmiert. Doch all das, so rechnete er, ließe sich im Nachhinein leicht beheben, wenn sie konzentriert und clever genug waren. Ihr Gesicht konnte im Handumdrehen abgewischt und ihr Aussehen geglättet werden.

Auch er war noch vollständig bekleidet. Er hatte immer noch sein weißes Hemd an. Es war ordentlich zugeknöpft und seine rote Krawatte hing noch ordentlich aus dem sauberen Knoten zwischen seinen Kragen. Seine Hose war noch unter seinem Gürtel befestigt. Natürlich war der Hosenschlitz weit offen und seine nasse Acht-Zoll-Erektion ragte direkt aus der Öffnung heraus. Aber er dachte, dass er

ihn schnell wieder verstauen könnte, wenn jemand klopfen würde. Ja, seiner Meinung nach könnte das alles ziemlich schnell wieder in Ordnung gebracht werden.

Außerdem, dachte er, ist die Tür sicher verschlossen. Ich müsste sie öffnen, um jemanden hereinzulassen. Das würde uns genügend Zeit geben, uns zu sammeln.

Leider hatte Vizedirektor Hogarth eine wichtige Sache völlig übersehen. Er hatte den ziemlich großen Fleck auf seiner Hose im Schritt vergessen, ein Fleck, der durch die neckischen Manipulationen der Hand der jungen Schülerin zu Beginn dieser promiskuitiven Episode entstanden war. Das hatte er nie in seine Planung mit einbezogen. Der unansehnliche dunkle Fleck war ein verräterisches, vergessenes 'loses Ende', das ihm in dem Moment zum Verhängnis werden würde, in dem er die Tür öffnete, um jemanden ins Büro zu lassen. Unbeeindruckt von dieser Tatsache setzte er die logische Entwicklung in seinem fiebrigen Gehirn fort und entwarf weitere mögliche Strategien.

Doch seine Gedanken kehrten immer wieder zu dem Lärm zurück. Da war immer noch der Krach, der aus dem Inneren des Büros kam.

Die Leute könnten das draußen hören und vermuten, was ich hier drinnen tue, dachte er weiter. Wo würde ich dann sein?

Ja, in der Vorstellung des Vizedirektors würde das Erwischtwerden zu einem Skandal von immenser Tragweite

führen, von dem man sich nicht mehr erholen könnte. Ein erzwungener Rücktritt würde mit Sicherheit folgen; eine lange, stetige Karriere würde fast augenblicklich in Flammen aufgehen. Schande und Spott würden an seiner Türschwelle stehen. Sein Ruf in der Gemeinde würde in Stücke gerissen werden. Seine Ehe würde in Trümmern liegen und seine Familie würde ihn verachten. Dies würde ihn für den Rest seines Lebens verfolgen und es unmöglich machen, zu irgendeinem Anschein von Normalität zurückzukehren.

Enttäuschte Hoffnungen und gute Absichten... Gut, besser, am besten... besiegt, dachte er, wobei ihm aus irgendeinem Grund eine Zeile aus Edward Albees "Who's Afraid of Virginia Woolf" in den Sinn kam.

Wer hat Angst? fragte sich Hogarth. Ich habe Angst! Ich bin es, George! erwiderte er.

Doch trotz seiner Besorgnis und trotz aller möglichen schrecklichen Konsequenzen konnte Mr. Hogarth sich nicht zurückhalten. Er hatte der Versuchung fünfundvierzig Minuten zuvor nachgegeben; sich kopfüber in die Lust gestürzt, um genau zu sein. Und jetzt schien es keine Möglichkeit mehr zu geben, aufzuhören.

Er fuhr fort, Elena zu fressen, heulte und stöhnte seine Leidenschaft in ihr Geschlecht. Sein langer Schwanz - seine Länge wuchs stetig, als er wieder steif wurde - ragte obszön aus dem geöffneten Reißverschluss seiner Hose, die Spitze tropfte noch immer die Reste seiner letzten Ejakulation. Er bildete einen nassen Fleck auf dem Boden zwischen den gespreizten Füßen der sexy Studentin. Und Elenas nasses Sickers vergrößerte die unanständige Pfütze zusätzlich. Ihre

Muschi hatte gegen Hogarths Gesicht gespritzt, wobei der Sprühnebel auch die Innenseiten ihrer Oberschenkel durchnässte. Die Flüssigkeit tropfte nun in Strängen von der Kante des Ledersitzes auf den Boden, als die Spitze der roten Krawatte des Vizedirektors wiederholt in die wachsende Pfütze aus gemischten Sekreten eintauchte.

Nein. Es gab keine Möglichkeit, aufzuhören. Der Vizedirektor war zu weit gegangen. Doch wieder einmal kehrten seine Gedanken zu den Geräuschen von Sex zurück, die sein Büro erfüllten. Hogarth hatte einmal das Klingeln der Schulglocke bemerkt und versuchte sich zu erinnern, ob ihre früheren gegenseitigen Schreie und Brüllen der Ekstase vor oder nach dem Ertönen der Glocke kamen. So oder so wäre es schlecht, vermutete Hogarth, wenn die Tür und die dicken Blockwände keine starken Schalldämpfer waren.

Als Elena wieder anfing abzuspritzen und sich zu einem weiteren, unvermeidlichen, durchdringenden Schrei aufbaute, erschauerte der Vizedirektor. Motiviert durch seine wachsende Sorge, erwischt zu werden, griff Hogarth nach oben und klemmte seine linke Hand über Elenas klebrige Lippen. Ein Teil der zuvor verbrauchten Ladung des Erziehers floss von Elenas Nase und Wangen herunter und lief auf seine geklemmte Hand. Ihre Schreie wurden kurzzeitig unterdrückt - sie wurden teilweise gedämpft, zusammen mit ihrem atemlosen Keuchen mit offenem Mund - sie schloss ihre Augen fest und begann leidenschaftlich durch die Nase zu schnauben, wobei sie sich völlig der Glückseligkeit von Mr. Hogarths Zunge und Lippen hingab.